

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

308 (7.11.1943) Sonntag-Ausgabe

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
2727 bis 2731 und 2732 bis 2733 Postfachstellen: Karlsruhe 2733 (Hauptstadt), 2734 (Zweigstelle), 2735 (Zweigstelle), 2736 (Zweigstelle), 2737 (Zweigstelle), 2738 (Zweigstelle), 2739 (Zweigstelle), 2740 (Zweigstelle), 2741 (Zweigstelle), 2742 (Zweigstelle), 2743 (Zweigstelle), 2744 (Zweigstelle), 2745 (Zweigstelle), 2746 (Zweigstelle), 2747 (Zweigstelle), 2748 (Zweigstelle), 2749 (Zweigstelle), 2750 (Zweigstelle), 2751 (Zweigstelle), 2752 (Zweigstelle), 2753 (Zweigstelle), 2754 (Zweigstelle), 2755 (Zweigstelle), 2756 (Zweigstelle), 2757 (Zweigstelle), 2758 (Zweigstelle), 2759 (Zweigstelle), 2760 (Zweigstelle), 2761 (Zweigstelle), 2762 (Zweigstelle), 2763 (Zweigstelle), 2764 (Zweigstelle), 2765 (Zweigstelle), 2766 (Zweigstelle), 2767 (Zweigstelle), 2768 (Zweigstelle), 2769 (Zweigstelle), 2770 (Zweigstelle), 2771 (Zweigstelle), 2772 (Zweigstelle), 2773 (Zweigstelle), 2774 (Zweigstelle), 2775 (Zweigstelle), 2776 (Zweigstelle), 2777 (Zweigstelle), 2778 (Zweigstelle), 2779 (Zweigstelle), 2780 (Zweigstelle), 2781 (Zweigstelle), 2782 (Zweigstelle), 2783 (Zweigstelle), 2784 (Zweigstelle), 2785 (Zweigstelle), 2786 (Zweigstelle), 2787 (Zweigstelle), 2788 (Zweigstelle), 2789 (Zweigstelle), 2790 (Zweigstelle), 2791 (Zweigstelle), 2792 (Zweigstelle), 2793 (Zweigstelle), 2794 (Zweigstelle), 2795 (Zweigstelle), 2796 (Zweigstelle), 2797 (Zweigstelle), 2798 (Zweigstelle), 2799 (Zweigstelle), 2800 (Zweigstelle), 2801 (Zweigstelle), 2802 (Zweigstelle), 2803 (Zweigstelle), 2804 (Zweigstelle), 2805 (Zweigstelle), 2806 (Zweigstelle), 2807 (Zweigstelle), 2808 (Zweigstelle), 2809 (Zweigstelle), 2810 (Zweigstelle), 2811 (Zweigstelle), 2812 (Zweigstelle), 2813 (Zweigstelle), 2814 (Zweigstelle), 2815 (Zweigstelle), 2816 (Zweigstelle), 2817 (Zweigstelle), 2818 (Zweigstelle), 2819 (Zweigstelle), 2820 (Zweigstelle), 2821 (Zweigstelle), 2822 (Zweigstelle), 2823 (Zweigstelle), 2824 (Zweigstelle), 2825 (Zweigstelle), 2826 (Zweigstelle), 2827 (Zweigstelle), 2828 (Zweigstelle), 2829 (Zweigstelle), 2830 (Zweigstelle), 2831 (Zweigstelle), 2832 (Zweigstelle), 2833 (Zweigstelle), 2834 (Zweigstelle), 2835 (Zweigstelle), 2836 (Zweigstelle), 2837 (Zweigstelle), 2838 (Zweigstelle), 2839 (Zweigstelle), 2840 (Zweigstelle), 2841 (Zweigstelle), 2842 (Zweigstelle), 2843 (Zweigstelle), 2844 (Zweigstelle), 2845 (Zweigstelle), 2846 (Zweigstelle), 2847 (Zweigstelle), 2848 (Zweigstelle), 2849 (Zweigstelle), 2850 (Zweigstelle), 2851 (Zweigstelle), 2852 (Zweigstelle), 2853 (Zweigstelle), 2854 (Zweigstelle), 2855 (Zweigstelle), 2856 (Zweigstelle), 2857 (Zweigstelle), 2858 (Zweigstelle), 2859 (Zweigstelle), 2860 (Zweigstelle), 2861 (Zweigstelle), 2862 (Zweigstelle), 2863 (Zweigstelle), 2864 (Zweigstelle), 2865 (Zweigstelle), 2866 (Zweigstelle), 2867 (Zweigstelle), 2868 (Zweigstelle), 2869 (Zweigstelle), 2870 (Zweigstelle), 2871 (Zweigstelle), 2872 (Zweigstelle), 2873 (Zweigstelle), 2874 (Zweigstelle), 2875 (Zweigstelle), 2876 (Zweigstelle), 2877 (Zweigstelle), 2878 (Zweigstelle), 2879 (Zweigstelle), 2880 (Zweigstelle), 2881 (Zweigstelle), 2882 (Zweigstelle), 2883 (Zweigstelle), 2884 (Zweigstelle), 2885 (Zweigstelle), 2886 (Zweigstelle), 2887 (Zweigstelle), 2888 (Zweigstelle), 2889 (Zweigstelle), 2890 (Zweigstelle), 2891 (Zweigstelle), 2892 (Zweigstelle), 2893 (Zweigstelle), 2894 (Zweigstelle), 2895 (Zweigstelle), 2896 (Zweigstelle), 2897 (Zweigstelle), 2898 (Zweigstelle), 2899 (Zweigstelle), 2900 (Zweigstelle), 2901 (Zweigstelle), 2902 (Zweigstelle), 2903 (Zweigstelle), 2904 (Zweigstelle), 2905 (Zweigstelle), 2906 (Zweigstelle), 2907 (Zweigstelle), 2908 (Zweigstelle), 2909 (Zweigstelle), 2910 (Zweigstelle), 2911 (Zweigstelle), 2912 (Zweigstelle), 2913 (Zweigstelle), 2914 (Zweigstelle), 2915 (Zweigstelle), 2916 (Zweigstelle), 2917 (Zweigstelle), 2918 (Zweigstelle), 2919 (Zweigstelle), 2920 (Zweigstelle), 2921 (Zweigstelle), 2922 (Zweigstelle), 2923 (Zweigstelle), 2924 (Zweigstelle), 2925 (Zweigstelle), 2926 (Zweigstelle), 2927 (Zweigstelle), 2928 (Zweigstelle), 2929 (Zweigstelle), 2930 (Zweigstelle), 2931 (Zweigstelle), 2932 (Zweigstelle), 2933 (Zweigstelle), 2934 (Zweigstelle), 2935 (Zweigstelle), 2936 (Zweigstelle), 2937 (Zweigstelle), 2938 (Zweigstelle), 2939 (Zweigstelle), 2940 (Zweigstelle), 2941 (Zweigstelle), 2942 (Zweigstelle), 2943 (Zweigstelle), 2944 (Zweigstelle), 2945 (Zweigstelle), 2946 (Zweigstelle), 2947 (Zweigstelle), 2948 (Zweigstelle), 2949 (Zweigstelle), 2950 (Zweigstelle), 2951 (Zweigstelle), 2952 (Zweigstelle), 2953 (Zweigstelle), 2954 (Zweigstelle), 2955 (Zweigstelle), 2956 (Zweigstelle), 2957 (Zweigstelle), 2958 (Zweigstelle), 2959 (Zweigstelle), 2960 (Zweigstelle), 2961 (Zweigstelle), 2962 (Zweigstelle), 2963 (Zweigstelle), 2964 (Zweigstelle), 2965 (Zweigstelle), 2966 (Zweigstelle), 2967 (Zweigstelle), 2968 (Zweigstelle), 2969 (Zweigstelle), 2970 (Zweigstelle), 2971 (Zweigstelle), 2972 (Zweigstelle), 2973 (Zweigstelle), 2974 (Zweigstelle), 2975 (Zweigstelle), 2976 (Zweigstelle), 2977 (Zweigstelle), 2978 (Zweigstelle), 2979 (Zweigstelle), 2980 (Zweigstelle), 2981 (Zweigstelle), 2982 (Zweigstelle), 2983 (Zweigstelle), 2984 (Zweigstelle), 2985 (Zweigstelle), 2986 (Zweigstelle), 2987 (Zweigstelle), 2988 (Zweigstelle), 2989 (Zweigstelle), 2990 (Zweigstelle), 2991 (Zweigstelle), 2992 (Zweigstelle), 2993 (Zweigstelle), 2994 (Zweigstelle), 2995 (Zweigstelle), 2996 (Zweigstelle), 2997 (Zweigstelle), 2998 (Zweigstelle), 2999 (Zweigstelle), 3000 (Zweigstelle)

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl
Zirkulationszettel: Der Führer erscheint wöchentlich...

Bombenterror soll den Papst gefügig machen

Verbrecherischer anglo-amerikanischer Anschlag auf die Vatikanstadt - Abfälliger Reihewurf in die nächste Nähe des Petersdoms

Rom, 6. Nov. Anglo-amerikanische Flugzeuge erschienen am Freitagabend über Rom und warfen gegen 21.00 Uhr eine Anzahl Bomben in die Vatikanstadt...

Die Briten und Amerikaner mußten im Verlauf des von ihnen eingeleiteten Bomben- und Propagandakrieges gegen die Zivilbevölkerung selbst schon feststellen, daß diese Methoden der Feindschaft und Hinterlist nur mindere beim feindlichen Volk nicht die Wirkung erzielen, die sie sich von ihnen versprochen hatten...

Empörung in Rom
Enttäftung des Papstes
W. L. Rom, 6. Nov. Die Empörung über den verbrecherischen Bombenangriff auf die Vatikanstadt fand am Morgen des 6. November ihren Höhepunkt in einer Massenversammlung der Römer auf der Piazza San Pietro...

nuten die Schweizer Garde herbeieilte und dem Papst zum Verlassen des Raumes aufforderte, entgegnete er ihnen: „Nein, ich bleibe hier. Wir sind in den Händen Gottes. Erkenne Sie jedoch und stellen Sie fest, ob es Todesopfer und Sachschäden gibt.“ Kurze Zeit darauf richtete der Kommandant der Vatikan- und Schweizer Garde über die Verwüstung der Vatikanstadt...

Der Führer empfangt den neuernannten italienischen Botschafter
Berlin, 6. Nov. Der Führer empfing heute in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den neuernannten italienischen Botschafter in Berlin Filippo Anfuso zur Überreichung seines Beglaubigungsscheines.

9. November: Schicksal und Wende

Von Professor Walter Frank

Es ist fast genau ein Jahr her, daß - im Augenblick der ersten deutschen Rückschläge in Nordafrika und Rußland - der britische Premier in einer Rede im Unterhaus launig über den Monat November als Lieblingsmonat der Engländer bezeichnete...

Auch damals, im ersten Weltkrieg, hatten sich die Deutschen als das härteste Soldatenvolk der Erde erwiesen. Auch 1918, als sie schwere militärische Rückschläge erlitten, waren sie militärisch nicht aufgebend geschlagen worden. Trotzdem hatten sie ihren größten Soldaten, Ludendorff, entlassen und die Waffen gestreckt...

zu Fuß, in Reih und Glied neben ihnen, gegen die Legionen anzurennen. So, führerlos, ein wilder Haufe, kamen sie noch einmal heran. So, führerlos, ein wilder Haufe, wurden sie vernichtet. „Sie freßen sich selber auf“, lächelte der Kaiser.

Es war diese Vision des November 1918, die tief im zweiten Weltkrieg immer wieder die Hoffnungen der Feinde belegte. Von neuem galt es, diesen Teufel den Feind in der eigenen Brust zu erpeden, galt es - Radio Dörfel sprach es im August 1943 laut aus - „die Stelle zu treffen, auf die dem Sieger die Wunden bluten“.

Sowjetangriffe auf der Krim blutig abge schlagen

Sowjets von einigen Dnjepr-Inseln geworfen - Die in der Kampflinie liegenden Teile von Kiew geräumt

Unterseeboote versenkten im Atlantik vier Zerstörer, eine Korvette und fünf Schiffe mit 29 500 BRZ.

An drei Tagen im vergangenen Monat wurden die Sowjets von einigen Dnjepr-Inseln geworfen. Die in der Kampflinie liegenden Teile von Kiew geräumt. Unterseeboote versenkten im Atlantik vier Zerstörer, eine Korvette und fünf Schiffe mit 29 500 BRZ.

Bei ihren Angriffen gegen unsere Höhenstellungen erleiden die Briten und Amerikaner fortwährend schwere blutige Verluste. Eine vorgeschobene, vorübergehende zum Feind eingeschlossene Kampfgruppe krenzte im Laufe der Nacht den Einschließungsring und kämpfte sich zu unseren Hauptkräften zurück.

Ein harter Verband schwerer deutscher Kampflinien griff in der Nacht Schiffsziele und Ausstellungen des Feindes im Hafen von Rapel an. Nach vorläufigen Meldungen wurden ein Handelsdampfer versenkt und neun weitere schwer getroffen.

Feindliche Angreifer griffen am gestrigen Abend die Verteidigungsstellungen der Dnjepr-Inseln an. Die in der Kampflinie liegenden Teile von Kiew geräumt. Unterseeboote versenkten im Atlantik vier Zerstörer, eine Korvette und fünf Schiffe mit 29 500 BRZ.

Feindliche Fliegerverbände drangen in den Mittagsstunden des 5. November nach West- und Ostflanken ein und warfen an mehreren Orten Spreng- und Brandbomben, durch die besonders in Essen, Gelsenkirchen und Münster Verluste unter der Bevölkerung und einige Schäden entstanden.

Ehrung der 16. Panzergrenadier-Division

Die Schwerter für Generalleutnant Graf von Schwerin

DNB Führerhauptquartier, 6. Nov. Der Führer verlieh am 4. November dem Generalleutnant Graf von Schwerin, Kommandeur der 16. Panzergrenadier-Division, die Schwerter für Generalleutnant Graf von Schwerin, Kommandeur der 16. Panzergrenadier-Division, als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Verleihung des Ehrenkreuzes mit Schwertern ist nicht nur eine Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Generalleutnants Graf von Schwerin als Soldat und Truppenführer, sondern zugleich die Würdigung der Leistungen seiner tapferen Division.

Ehrenkreuz für Hauptmann Ziemer
DNB Führerhauptquartier, 6. Nov. Der Führer verlieh am 2. November dem Ehrenkreuz mit Schwertern an Hauptmann Ernst Ziemer, Kompaniechef in einem Grenadier-Bataillon, als 317. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

9. November: Schicksal und Wende

Von Professor Walter Frank

Es ist fast genau ein Jahr her, daß - im Augenblick der ersten deutschen Rückschläge in Nordafrika und Rußland - der britische Premier in einer Rede im Unterhaus launig über den Monat November als Lieblingsmonat der Engländer bezeichnete...

Die Verleihung des Ehrenkreuzes mit Schwertern ist nicht nur eine Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Generalleutnants Graf von Schwerin als Soldat und Truppenführer, sondern zugleich die Würdigung der Leistungen seiner tapferen Division.

ropas zu werden; tat es mitten im Frieden, ohne Krieg, durch die elementare Macht seiner jugendlichen Kraft. Und als dann die alten Männer in London und Washington, um den Krieg zu entscheiden, da ergab sich erst recht der deutsche Sturm vom Nordkap bis zur Ägäis, von den Pyrenäen bis zum Himalaya, weit hinaus über die alten Reichsgrenzen der mittelalterlichen Kaiser, der Ordensritter und der Päpste.

Nur durch das Volk im Furor Teutonius! Aber war es sicher vor dem Feind in der eigenen Brust? Würde nicht in den unvermeidlichen Krisen des großen Kampfes, dann, wenn der Krieg aus dem Stadium des Teutonienkurses überzugehen schien in das der zähen, nerventressenden Ermattungskämpfe, in den Krieg der Seelen gerade auch an den Heimafronten — würde nicht dann an das frohlockende Ohr des Feindes das plötzliche der selbstmächtigen Schreie der Aemmenlandschaft erklingen: „Herunter von den Bergen!“

Auf diesen Schrei warteten in London und Washington die alten Männer, die dem November 1918 ihren Sieg im ersten Weltkrieg verdankten. Und siehe, schlug ihnen dieser Schrei nicht schon entgegen — aus Italien?

In den Jahrhunderten, in denen sich die meisten Völker Europas zu Nationalstaaten formten, waren neben den Deutschen die Italiener die einzigen gewesen, die in der kleinasiatischen Auflösung verbarren. Erst im 19. Jahrhundert, gleichzeitig mit der deutschen Reichsgründung Bismarcks, schuf Cavour den italienischen Staat. Der Parallelismus schien sich zu wiederholen, als nach dem Weltkrieg die Bewegungen Adolf Hitlers und Benito Mussolinis ihre Völker zu neuer Größe zu führen unternahmen.

Dem Parallelismus standen große Unterschiede der Entwicklung gegenüber. Wohl vor vor allem im Norden Italiens (aus dem sowohl Cavour wie Mussolini kamen) auch jetzt noch nordisches Blut mächtig. Aber das italienische Volk trug in sich auch Elemente des mittelmittelmeerischen Rassencharakters, und dieses Blut erbebt leicht auf gegen den stolzen Anspruch des Duce, ein „Römertum der Neuzeit“ oder ein „Brennzentrum des Südens“ zu schaffen. Zur Belästigung des Volkes gefellte sich die Geschichte, nicht nur eine Nachbarnherbe, nein, ein einseitig beherrschendes der Staatlichkeit hatte Mussolini zu überwinden, bis er wieder an eine große nationalitalienische Tradition, die der römischen Cäsaren, anknüpfen konnte. Daraus lag das kosmopolitische Rom der Päpste, das Italien der kaiserlichen Kondottieri und der im Bürgerkrieg, Verschwörung und Blutrache sich verzehrenden Fraktionen; lag das Baedekerland, in dem reiche Nord- und Amerikaner durch antike Ruinen schwebend und lungernen Casaronei Trinkgelde zuwarfen.

Der Erstflug der Italiener war also ungleich schwerer als der deutsche. Und dieser Erstflug hatte noch lebendige Welt und Macht behalten inmitten des faschistischen Staates. Der deutsche Nationalsozialismus hatte in fünfzehn misbevollenen Jahren um die Seele der Nation gerungen und dann, nach 1933, die totale Macht erobert. Der Faschismus hatte einen schnelleren Sieg gehabt, hatte wenige Jahre nach der Gründung der Partei in einem Staatsstreich der bemanneten Widerheit als parlamentarische Italien hinweggefegt. Aber er hatte niemals die totale Macht erobert, hatte von Anfang an die Macht geteilt mit einem minderwertigen Königtum und all den Kräften der Besitzung, die sich in seinem Schatten bogen.

Es war dieses alte Italien der kaiserlichen Kondottieri und der Casaronei, das zwischen dem 25. Juni und dem 8. September 1943 aufstand das bessere Selbst der Nation, das dem größten Mann des Vaterlandes und seinem Traum vom Impero den Dolch in den Rücken jagte und das so dem italienischen Volk seinen „November 1918“ behielt.

Die alten Männer in London und Washington waren stiller. Auf die italienische Regel hatten sie zuerst geteilt, weil sie leichter zu treffen war. Sie wußten, daß sich der Rückzug der Italiener auf die deutsche Regel das Spiel entfachte. Aber im Kampf ihres eigenen Triumphes zweifelten sie nicht mehr an der Richtigkeit dieser Entscheidung. Dem italienischen „November“ wurde der zweite „November“ der Deutschen folgen. Im vierten Jahr des ersten Weltkrieges, im November, war das Deutschland des Kaisers jäh zusammengebrochen. Im vierten Jahr des zweiten Weltkrieges, im November, sollte das Deutschland des Führers stürzen.

Zum entgegengesetzten Stoß hob sich der Speer gegen Siegfrieds Schulter. Splitternd prallte er ab. Die im blutigen Schlag einiger Tage alle Pläne des Verrats, alle Hoffnungen einer schnellen allseitigen Invasion zertrümmern, wie im nemegenen Sprung aus dem Himmel Mussolini befreit und damit einem neuen Italien wieder der Weg geöffnet wurde — das enthielt mitten in schwerer Krise die unheimliche Überlegenheit der soldatischen und politischen Führung der Deutschen. Aber es war zugleich ein Sieg des deutschen Nationalcharakters in seiner Gesamtheit. Als Italiens „November“ vor den Augen der Deutschen das Gespenst ihres eigenen November 1918 wieder aufstehen ließ, da erwachte in ihnen nicht etwa, wie der Feind es gewollt, der „Minderwertigkeitskomplex“ von 1918 — nein, es sprang in ihnen der fanatische Wille an, niemals wieder im eigenen Volk einen November 1918 zu erdulden. Da drach dieses Volk nicht etwa in jähler Panik zusammen — nein, im Anspruch tigerhaftester Kraft zerlegte es in wenigen Tagen den ganzen militärischen und politischen Apparat des Gegners.

Die deutsche Nation beschloß den 9. November inmitten schwerer Kämpfe in tiefem Ernst. Sie wußte, daß ihr noch schwerere Kämpfe bevorstehen, weiß, daß der Feind auch weiterhin hegen wird nach der „Vindicta“, die diesmal so furchtbar fehlte. Aber sie fühlt auch, daß es ein Sieg, ihr Sieg ist, wenn sie diesen 9. November aufrecht, stark und kämpfend erlebt. Es ist ein Erfolg von geschichtlichem Ausmaß. Es ist die erste große Probe auf die Kraft der politischen Erziehung, die der Revolution und Ordnung Adolf Hitlers innewohnt.

Jene Vindicta schallte auf Siegfrieds Schulter entkandt in der reichsten Zeit. Sie kann und sie muß von der „Hörnenen Saut“ überwunden werden in der Zeit des Kampfes um das neue Reich. In dem großen Krieg, in dem seit 1914 heben und der im Jahre 1944 dreißig Jahre dauern wird, wird entschieden werden, ob sich an uns der Fluch des ersten

Siegreiche Luft- und Seeschlacht der Japaner

Schwerste USA.-Kriegsschiffverluste bei den Salomonen — Zwei Flugzeugträger und vier Kreuzer versenkt

Tokio, 6. Nov. In den Gewässern nördlich der Insel Bougainville wurden am Freitag zwei feindliche Flugzeugträger sowie vier Kreuzer von der japanischen Luftwaffe versenkt. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Freitag endeten japanische Luftangriffe auf die tags zuvor herausgehobene, bestehend aus zwei Flugzeugträgern, vier Kreuzern und fünf Zerstörern, die südlich von Bougainville in der Richtung nach Norden auf dem Vormarsch waren. Vier sofort durchgeführte Angriffe ließen 14 Torpedos auf dem japanischen Kreuzer aus und erreichten die feindlichen Kräfte um 17.30 Uhr, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang. Ein Flugzeugträger, ein Zerstörer und ein Kreuzer wurden versenkt. Ein weiterer Flugzeugträger wurde durch einen Torpedos getroffen und sank nach einer schweren Explosion innerhalb von zwei Minuten. Der andere Flugzeugträger wurde mittlerer Größe wurde ebenfalls in Brand genommen und versank. Vier Kreuzer, von denen zwei eventuell Zerstörer sein könnten, wurden ebenfalls versenkt. Gegenüber den feindlichen Verlusten, die sechs Kriegsschiffe aus der Formation von elf Schiffen betragen, ist der japanische Verlust mit nur drei Flugzeugen gering.

Der neue Sieg der japanischen Luftwaffe über amerikanische Kriegsschiffe folgt unmittelbar auf die tags zuvor herausgehobene Erfolgsmeldung und zeigt die erhöhte, für Japan so erfolgreich verlaufene Kampfkraft in den Gewässern um Bougainville an. Aus dem amtlich gemeldeten Einzelheiten geht hervor, daß die japanischen Flieger acht vierzig Minuten nach Sonnenuntergang ausfuhren und den feindlichen Schiffsverband zwischen den Inseln Mono und Woodlark, also auf der Mitte zwischen Neuguinea und den Salomonen trafen. Mit der Versenkung der zwei Flugzeugträger und der vier Kreuzer, erfuhr die anglo-amerikanische Flotte nicht nur erhebliche weitere Einbußen, auch der Nachschub für die auf Bougainville gelandeten Streitkräfte erfuhr eine heftige Störung.

Mit diesen zwei vernichteten Flugzeugträgern steigt die Zahl der bisher im Pazifikkrieg versenkten amerikanischen bzw. britischen Flugzeugträger auf 13. An versenkten Kreuzern werden nunmehr insgesamt 81 gezählt. Auffallend aber ist die Geschwindigkeit, mit der allein im Laufe der letzten acht Tage den feindlichen Streitkräften schwere Verluste zugefügt werden konnten. Nämlich seit dem 31. Oktober nicht weniger als die beiden Flugzeugträger, 3 große Kreuzer, 2 weitere Kreuzer oder Zerstörer, außerdem 6 Zerstörer, 2 große Transporter und etwa 40 Landungsboote. Diese Erfolge konnten nur im Verlauf heftiger Luftkämpfe erzielt werden, denn die Amerikaner haben in diesem Raum beträchtliche Luftstreitkräfte zusammengezogen, die zum Schutze ihrer Kriegsschiffe voll eingesetzt wurden. Es kam aber auch zu gewaltigen Einbußen an amerikanischen Flugzeugen.

Als Startplatz für den letzten Angriff müßten die japanischen Flugzeuge wiederum Ra-

den werden nunmehr insgesamt 81 gezählt. Auffallend aber ist die Geschwindigkeit, mit der allein im Laufe der letzten acht Tage den feindlichen Streitkräften schwere Verluste zugefügt werden konnten. Nämlich seit dem 31. Oktober nicht weniger als die beiden Flugzeugträger, 3 große Kreuzer, 2 weitere Kreuzer oder Zerstörer, außerdem 6 Zerstörer, 2 große Transporter und etwa 40 Landungsboote. Diese Erfolge konnten nur im Verlauf heftiger Luftkämpfe erzielt werden, denn die Amerikaner haben in diesem Raum beträchtliche Luftstreitkräfte zusammengezogen, die zum Schutze ihrer Kriegsschiffe voll eingesetzt wurden. Es kam aber auch zu gewaltigen Einbußen an amerikanischen Flugzeugen.

Als Startplatz für den letzten Angriff müßten die japanischen Flugzeuge wiederum Ra-

Gemeinsame Erklärung der Ostasien-Länder

Wichtigste des Großostasien-Kongresses — Geschlossen gegen USA. und England

Tokio, 6. Nov. Bereits am Samstag nachmittag, also nach knapp zwoeltägiger Tagelang der Konferenz der Staaten Großostasiens mit einer feierlichen gemeinsamen Erklärung seinen Abschluß.

Bei der Sitzung am Samstagnachmittag, der auch Vertreter der ausländischen Presse beiwohnten, sprachen der greise Premierminister Nishimura, Chang Chingchi, der burmesische Staatschef Dr. Ba Maw sowie S. C. Bose, der Vertreter des freien Indiens.

Die vom Kongreß einstimmig angenommene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Für die Errichtung des Weltfriedens gilt als Grundprinzip, daß jede Nation auf der Welt ihren eigenen Raum besitzt und am gemeinsamen Wohlstand durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung teil hat. Die Vereinigten Staaten von Amerika und das englische Reich haben, indem sie nur ihren eigenen Wohlstand zu fördern suchten, andere Nationen und Völker unterdrückt. Vor allem in Ostasien haben sie sich verheerender Angriffslust und Ausbeutung schuldig gemacht und

haben versucht, ihren grenzenlosen Ehrgeiz, die Bevölkerung des gesamten Gebietes zu Sklaven zu machen, zu verwirklichen. Schließlich sind sie zu einer neuen Bedrohung der Sicherheit Ostasiens geworden. Hierin liegt der Grund des gegenwärtigen Krieges. Die Länder Großostasiens, vom Wunsch befeuert, zum Weltfrieden beizutragen, verpflichten sich, zur Durchführung des Großostasiens-Krieges zusammenzuarbeiten, ihr Gebiet von dem Joch der britisch-amerikanischen Unterdrückung zu befreien und ihre eigene Existenz und Bereicherung wiederherzustellen und weiterhin auf Grund der folgenden fünf Prinzipien zu der Errichtung Großostasiens beizutragen:

1. Die Länder Großostasiens werden nach dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit die Sicherheit und die Stetigkeit ihrer Gebiete sicherstellen und werden eine Ordnung gemeinsamen Wohlstandes und Wohlfühlens nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit errichten.
2. Die Länder Großostasiens werden die brüderlichen Beziehungen unter den Nationen in diesem Gebiet sicherstellen durch Achtung vor der Souveränität und Unabhängigkeit der anderen und durch die Ausübung gegenseitiger Hilfe und Freundschaft.
3. Die Länder Großostasiens werden die Kultur und Zivilisation von Großostasiens dadurch verstärken, daß sie die Überlieferungen der einzelnen Völker achten und die schöpferischen Kräfte jeder Rasse weiterentwickeln.
4. Die Völker Großostasiens werden sich bemühen, durch enge Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit ihre wirtschaftliche Entwicklung zu beschleunigen und dadurch zum gemeinsamen Wohl ihres Gebietes beizutragen.
5. Die Länder Großostasiens werden freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern der Welt unterhalten, für die Beförderung von Rassenunterschieden, die Förderung kulturellen Austausches und die Aufschichtung von Naturfächern in der gesamten Welt und dadurch zum Fortschritt der Menschheit beitragen.

Moskaus Forderungen nur ein Anfang

Beziehungen Mitteldeutschland ausliefern — Wahngedächte eines Flüchtlings

W. H. Stockholm, 6. Nov. Die Erwartung, daß die Sowjets nicht lange zögern würden mit der Auswertung der Zugeständnisse, die ihnen in Moskau durch die Vertreter der Roteaktion gemacht werden mußten, hat nicht getrogen. Auf dem Umweg über Washington lassen sie bekannt geben, daß Stalin mit Bewußtsein eine Abmachung über ein „Bündnis gegen Deutschland“ getroffen habe, das — wenn einmal von der vollen Macht- und Bedeutungslosigkeit der sibirischen Umkränkung abgesehen und zugrunde legt, mit was für Ansehen der Welt herbeizutreten — auf den Versuch der Sowjets hinaus läuft, ein beträchtliches Stück Mitteldeutschland direkt unter ihre Vormachtigkeit zu bringen.

Beziehungen verlangt nicht nur das frühere sibirische Gebiet für die Wiedererrichtung der Sowjeten für eigene Zwecke; er verlangt sogar große Teile des Reiches. So aber nicht die Annahme dieses Abenteurers auch wirft — er verfügt über hohe Protektionen. Schon in Versailles hatte er das gesamte Freimaurertum hinter sich. Auch jetzt kann er infolge dessen auf Roosevelt und auch in England auf Kräfte zählen, die es zumeist brachten, daß dieser ursprünglich ganz isolierte Staat eine eigener Machtvollkommenheit eine „Regierung“ aufstehen durfte.

Als die Pläne zugunsten eines Sonderpaktes mit der Sowjetunion zugab wurden, erregten sie erneut Mißbilligung bei der englischen Außenpolitik, die sich einem Mißverständnis europäischer Gruppen vor Kriegsende widerlehte, weil sie davon eine Verjährung der Ruffe befürchtete, die sie für die eigene Bereitschaft zur Auslieferung Europas aufgerichtet hatte.

Die Sowjetunion steht sich nach der Moskauer Konferenz nicht mehr an solche zarten Mißbilligungen Englands. In dem „Pakt“ mit Bewußtsein, aber den, wie jetzt erklärt wird, bereits ein Jahr lang vorher abgehandelt worden sei, wird ausdrücklich vorgeschrieben: „Andere Länder, die an die Sowjetunion oder die Sowjetunion angeschlossen, könnten sich später dem Bündnis anschließen.“ Faktisch handelt es sich um den bekannten „Tennisspott...“ Wenn man je seine und der Sowjets Absichten in Betrachtung geben sollten, so würde der jetzige Pakt den Kern eines sowjetischen Tra-

bantenstems in Mitteldeutschland bilden, durch das sich die Grenzen der Sowjetunion bis hin zum Mittelmeer bis an die Elbe vorziehen würden. Die Londoner Polen sind mit diesem „Zwischenstadium“ endgültig überfordert. Es ist klar, daß der letzte Pakt ihnen allein zur Wahl lassen möchte: Unterordnung unter die Sowjets oder Anfall der Sowjetunion. Sowjetisierte Großdeutschland. All das sind lustige Wahngedächte — sie können jedoch, wenn die deutsche Abwehr im Osten durch die Volkswirtschaft erdrückt werden sollte, grausame Wirklichkeit für Europa werden. Was das heißen würde, davon gibt die Erinnerung an Venedigs Verfall und die Erinnerung an Venedigs Verfall einen Begriff, die dementsprechend betrag der Anfall zum jetzigen Krieg geworden wäre. Von USA. wird jede Unterstützung gemahnt.

„Brüder, wir erwarten von euch die Befreiung“

Radio Muti ruft aus dem besetzten Italien zum Kampf gegen Anglo-Amerikaner

Rom, 6. Nov. Die zeitweilige schlechte Versorgungslage der oberitalienischen Industriestadt Turin, die als Folge des Bombardements besonders hart durch Arbeitslosigkeit getroffen war, hat jetzt eine wesentliche Besserung erfahren. Den in der Kriegsindustrie beschäftigten Arbeitern wurden Brotlagen für sich und ihre Familien gewährt, ebenso wurde die Weiterverteilung durch Vereinfachung der Besatzungs-Verordnungen der landwirtschaftlichen Produktion am Turin wurden getroffen.

Die römische Presse stellt dieses wirksame Durchgreifen der Verhältnisse in den von Briten und Amerikanern besetzten Gebieten Süditaliens gegenüber. Ein aufschlußreiches Indiz für die Lage in Neapel bietet die gegenüber normalen Zeiten um das Sechsfache gezeigerte Sterblichkeitsziffer. Augenzeugen berichten, daß die Todesfälle in Neapel täglich mindestens 200 betragen. Die meisten schwebend aus Krankheiten, die durch den Wassermangel bedingt sind. Berechnungen der britischen Besatzungs-Organisation Amag, welche die Besatzungs-Organisation durchzuführen, sind unerfüllt geblieben. Nicht weniger ernst stellt sich die Lage in großen Teilen Siziliens dar, wo in Palermo die Ankündigung des Chefs der Amag, Lord Penne, daß keine britisch-amerikanischen Schiffe für

die Versorgung der Zivilbevölkerung eingekauft werden könnten, von der Hafenarbeiterchaft durch einen Streik beantwortet wurde. Trotz Aufforderung des italienischen Kommandanten an die Streikenden, innerhalb von 24 Stunden die Arbeitsplätze wieder einzunehmen, dauert der Streik an. Die Arbeiter erklären, daß die Streikaktion weitergeführt werde bis die britisch-amerikanischen Behörden die für die Versorgung der Zivilbevölkerung von Palermo benötigte Schiffahrtstonnage zur Verfügung stellen.

Als Ausdruck des nicht erlöschenden Widerstandswillens in Süditalien gegen die Fremdherrschaft registriert die römische Presse die Sendungen des Geheimdieners im besetzten Gebiet, der sich „Radio Muti“ nennt. Den britischen Nachforschungen gelang es bisher nicht, den Geheimdieners ausfindig zu machen. Radio Muti richtete an die Bevölkerung Aufrufe, mit jedem Mittel gegen die anglo-amerikanischen Vorkräppler zu kämpfen. Eine der letzten Sendungen richtete sich an das selbstständig-republikanische Italien mit den Worten: „Brüder, wir erwarten von euch die Befreiung — einzig und allein der Gedanke, daß eines Tages die italienischen Soldaten zusammen mit unseren deutschen Kameraden unsere Hecker verlassen werden, gibt uns die Kraft zu leben und zu hoffen!“

Rückzug verweigert:

Reichsminister Dr. Goebbels hatete den Gauen Kurhessen und Südhannover-Braunschweig einen Besuch ab, um sich in den vom feindlichen Terror betroffenen Städten der beiden Provinzen von dem Stand der eingeleiteten Hilfs- und Hilfsmaßnahmen zu überzeugen. Im Gau Kurhessen sprach Reichsminister Dr. Goebbels in einer großen Kundgebung zum Führerfest der Partei. Im Gau Südhannover-Braunschweig fand eine große Volkskundgebung statt, in der Reichsminister Dr. Goebbels der Bevölkerung seinen Dank für ihre Haltung ausdrückte.

Reichsbergungsminister Ruff sprach am Freitagnachmittag auf einer Großkundgebung der Erzieherkammer im Festsaal des Deutschen Museums in München. Er gab einen Überblick über die Aufgaben der deutschen Erzieherkammer und skizzierte den Aufbau des deutschen Schulwesens nach Einbeziehung der Hauptkämpfe.

Die neue würdigen Trauerfeier im Schweizer Krematorium nahm am Samstagnachmittag der Reichsflugführer Adolf Hitler seinen ersten Präsidenten, General der Flakartillerie a. D. Hugo Grimme, der in Genes von Schwaben in einem Herzschlag erlegen ist.

Vier Mefferichsmit-Jäger stellten in den Morgenstunden des 5. November fünf feindliche Zerstörerflugzeuge, die im Tiefflug über der Insel Rhodos vorüberzogen waren, zum Luftkampf. Innerhalb kurzer Zeit schossen die deutschen Jäger ohne eigenen Verlust vier der feindlichen Maschinen ab, während die fünfte als einzige, wenn auch mit schweren Beschädigungen entkommen konnte.

Premierminister Tojo erklärte auf der Konferenz der großostasiatischen Nationen am Samstagnachmittag, daß Japan in Kürze die Amerikaner und die Briten aus dem indonesischen Gebiet zu vertreiben und die provisorische Regierung „Freies Indien“ übertragen werde.

Ministerpräsident General Reschlich erhielt eine Bekanntmachung, in der er mitteilte, daß er, um die Ruhe und Ordnung im Lande um jeden Preis aufrechtzuerhalten, die Leitung des Ministeriums für Inneres sowie das Kommando über alle fernöstlichen bewaffneten Formationen übernommen hat.

Die endgültige albanische Regierung wurde nun gebildet. Der Regimentsführer ernannte den bekannten Vorkämpfer der albanischen Unabhängigkeit, Kexep Nitrovo, zum Ministerpräsidenten.

Der Vizekönig Viktor Emanuel wurde nach einer neuer Meldung beim Eintreffen in seiner Geburtsstadt Neapel mit den Worten begrüßt: „Wieder mit dem König! Adieu!“

Der britische Außenminister Eden hatte, wie Reuter meldet, am Freitag in Cairo eine Besprechung mit dem türkischen Außenminister Memencoglu, an der der britische Botschafter in der Türkei teilnahm.

Ein englisches Kriegsschiff wurde, wie der schwedische Botschafter meldet, am Freitagabend von der schwedischen Flotte in der Nähe des Küstengebietes von Vörs mit Wardschiffen beschossen. Nach der Beschädigung änderte das englische Schiffe seinen Kurs.

Smuts gedenkt, wie aus Washington gemeldet wird, etwa Ende November den USA. einen Besuch abzustatten.

Ein Bericht über die Feuerangriffe in den USA. gab der Kreditanstalt der USA. Repräsentantenkammer heraus. Demnach seien die Preise in den Vereinigten Staaten seit 1939 um 25 Prozent gestiegen.

Ein 15000 Tonnen großes nordamerikanisches Schiff lief am Freitag aus dem Atlantik in Richtung Ostasien. Es zeigte infolge der Bombardements der japanischen Korvetten ein großes Loch an der Grenzlinie der Rina. Die ganze Ladung des Schiffes wurde unterwegs über Bord geworfen werden, um es zu retten.

Der Sprecher der Ford-Motor-Compagny erklärte am Freitag, daß 8750 Angestellte der Fabrik in der Fertigungsabteilung der Fabrik bei Detroit, dem größten Kraftwagenwerk der Welt, infolge eines intensiven Streites um Arbeitsfragen in den USA. Land getreten seien.

Das Schwitzen der USA.-Heeresführung über die Kämpfe in Bougainville und die japanischen Erfolgsmeldungen fand unter der australischen Bevölkerung starke Unruhe ausgelöst, wie „Kriber“ in einem Bericht aus Melbourne meldet.

Der nordamerikanische Botschafter Saxe in Rom gab, nach einer Meldung aus Rom, dem Vatikan ein „Schiffahrtsgesetz“ die Errichtung eines nordamerikanischen Militärates unter Leitung des Generalmajors Deane bekannt. Die Aufgabe des Rates ist die Herstellung eines möglichst engen Kontaktes zwischen der sowjetischen und der nordamerikanischen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 6. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eichenlaub-Kreuzes an: Generalmajor Franz Wehner, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberleutnant Johannes Hoppe, Führer eines Panzer-Grenadier-Regiments; Hauptmann Ludwig Weismüller, Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Günther Liebmann, Bataillonchef in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Erfolgreicher Vorstoß eines badischen württembergischen Infanterie-Regiments

Berlin, 6. Nov. Im Raum von Saporofohlich im Morgenstunden des 1. November ein württembergisch-badisches Infanterie-Regiment gegen einen sowjetischen Brückenkopf vor, nachdem in der Nacht unsere Artillerie und Grenadieren die feindlichen Stellungen unter schwerem Feuer genommen hatten. Sturm- und Inf.-Geschütze unterstützten den Angriff der Grenadiere, die einige Zeit später mit einer großen Zahl Gefangener in die Gefangenschaft zurückkehrten. Fünf feindliche WPT wurden dabei durch die begleitenden Sturmgeschütze außer Gefecht gesetzt. Die schweren Verluste des Feindes hinderten ihn, einen für die Mittagsstunden geplanten eigenen Angriff zur Durchführung zu bringen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Morales. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: B.H. Westdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preukost Nr. 13 gelassen.

Die stärkere Kraft

Eine Betrachtung zum 9. November 1943 / Von Kriegsberichter Herbert Steinert

PK. Der Krieg ist für uns nicht mehr ein aufstrebendes Erlebnis, er ist Zustand, er ist uns zur Lebensform geworden.

Die harten Monate und Jahre haben alle dünnen Hilfskonstruktionen eines zünftigen Lebens niedergeworfen, wir haben das Gewelcke hinter uns gelassen wie eine andere Welt. Frei von jeder Bindung treten wir in diesen Krieg, und der Tod kommt nicht als unser Feind zu uns, er ist der große Wegweiser, mit dem der Soldat um die Entschiedenheit seines Schicksals würtelt. Ohne Furcht und ohne große Furcht, mit einer ausgemessenen Gelassenheit tritt er ihm entgegen. Diese Gelassenheit des Helden ist kein dumpfes Sichergehen, sie erwächst aus der Erkenntnis, daß das höchste Ziel nur unter höchstem Einsatz erreicht werden kann. Der Fallende reicht mit letzter Kraft die Fahne weiter, und es findet sich immer wieder jene, die sie dem Toten aus den Händen nimmt und sie, laufend anderen voran, weiter vorwärts trägt.

In einer kleinen, niederen und rauchgezwungenen Behausung südwestlich Belfisje Luft, so dieses Thema einen frühen, langen Abend erfüllt, während die Balkenwände und Böden der Spanghütte unter dem Einfluß der Bomben und vom Artillerieduell erschittern. In diesem Abend zog der Krieg in Spanghütte über uns ein, einmal an uns vorüber, Kameraden lagen unter uns, die auf dem Marsch von Osten ihre Aufrechterhaltung gefunden haben und deren Name uns Verpflichtung geworden ist. Sie sind gegenwärtig, solange der Befehl zur Pflicht und Tat fordert. Wir sprachen von der Urstärke, in der in allen Jahrhunderten deutsche Menschen für das politische Schicksal verurteilt sind. Immer wieder gaben Tausende und aber Tausende Deutscher in Kriegen und Kämpfen aller Art für die Nation ihr Herzblut, und immer sind wir Deutschen getreten, geschlagen, verfallen, mißbraucht worden, durch Jahrhunderte nie ein anderes Volk. Das geschichtliche Ergebnis des bisher gewaltigen Kampfes der Deutschen um die Weltgeschichte, des Kampfes von 1914-1918, war nach Kriegsende die Spanghütte von Versailles!

Wir erinnern uns, während der Kämpfe, daß die Welt der Weltgeschichte immer auf neue geachtet werden unvergessen. Der November 1918, als das ungeschlagene Heer, dem das Schicksal den Sieg aus den blutenden Händen riß, vor unseren Augen heimkehrte und in die ungewisse Zukunft sinnloser Verzweiflung hinein sich auflöste.

Wir empfanden die ganze Widerständigkeit des Wortes „amorph“, als die Namen toter Kameraden in diesem nächtlichen Gespräch genannt wurden. Es waren Kameraden, mit denen wir Hunger und Durst, Leid und Freude, Schluchz und Schmerz, Gefahren und Heimweh geteilt hatten, die hinanfen rechts und links von uns, bis die Reihen ganz licht waren und kaum noch eines der alten vertrauten Gesichter entzifferten.

Wir erinnern uns jenes vergilbten Zeitungsausschnittes, den wir an einer Dunkelheit zwischen Weiß und Weißer Luft gefunden hatten, auf dem jeder, der in den folgenden Wochen trat, lesen konnte. Als am 16. Dezember 1918, da die Entschiedenheit noch sehr fraglich war, ein verwundeter französischer Offizier gefragt wurde, wie es vor den Toren sehe, antwortete er mit einem milden Lächeln: „Vortrefflich, aber wir verlieren — die anderen wollen fliehen!“

Es ist das „Bollen“, das unseren Kämpfern und Grenadiere die Kraft gibt, in einem wilden Kampf gegen eine vielfache Übermacht der Überlegenheit standhaft zu bleiben, in vielen Tagen und langen Nächten die blutige Last der Abwehr zu tragen.

Sie schöpfen die Kraft für das oft übermenschliche Durchhalten aus dem geheimnisvollen Worn jenes Blutes, das am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München vergossen wurde. Es wachte den Staub und Schmutz fort, mit dem uns die Schritte der Fremden eindeckeln, dieses geübte Heeres durch lange und bange Jahre übertrugen haben. Jene, die von den gefallenen 16 Gefolgsmännern Adolf Hitlers unseren Kameraden in die Hände gelegt wurde, sie weitergeben an jene, die dem Anführer aus Offen trohen. Das Blutwörter an der Feldherrnhalle entspringt in ihren Herzen die Lebensflamme einer Idee.

deren heiße Glaubensglut das Reich von morgen schmiedet und deren Atem über das herbstliche Land südwestlich Belfisje Luft nicht minder heiß weht als am Dnjepr oder Schwarzem Meer.

In ihm verging, was morich war, und an den zerbricht das Werk eines zerbrechenden Willens, der seine aufgeregten Menschenmassen gegen uns aufstürmen läßt, der aus seinem Lande eine Waffenfabrik gegen Europa machte, damit er ausziehen konnte, um alles zu vernichten, was uns wert und schön ist.

Wenn die Idee nicht wäre, für die am 9. November 1923 Männer ihr Leben einsetzten, dann würden heute in unseren Häusern jüdische Kommissare und GPM-Beamte aus- und eingehen. Wenn die Mammutarmen der Sowjets mit ihren Tausenden von Panzern und Flugzeugen die Mauer unserer Leiber überfluten würden, dann würden eines Tages die Bäume aus Deutschland nach dem Osten rollen, die deutsche Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen nach den fürstlichen Wäldern drängen. Die geistige Schaffenskraft aber fassen in Gefangenschaft oder ein Käfig wäre ihnen beschieden. Und hinter schloß verriegelten Türen würden drei oder fünf Familien hausen, schlecht gekleidet und unterernährt, Leid, Sorgen, Trauer, Schmerzen und Gend würden das Letzte ausblühen, was noch an das Gemeine erinnern würde.

Als am 9. November die Salven in München krachten, da entzündete sich das Fanal, das unseren Kampf im Osten voranleuchtet. Der ist ein Narr, der sich um das Höchste seines Daseins brümmt, weil er glaubt, den Schmalmeilen sei besser zu laufen als dem Gefallen ehenen Tritts.

Im nackten Existenzkampf gegen den Volksweltismus haben unsere Soldaten erfahren, daß Schicksal nicht etwas Unabwendbares ist, etwas, was man wirkungslos über sich ergehen lassen muß. Schicksal ist Kampf, ein Weikern der uns gestellten Aufgaben. Wie wäre es sonst zu verstehen, daß hier draußen eine Handvoll Grenadiere noch hundenlangem zermeterendem Feuerhaag die Stellung gegen eine zehnfache Übermacht halten, daß MG-Schützen wie granitierte Inseln in der anstürmenden Flut so lange den erdbarbenen Wellen ihr Feuer entgegenpressen, bis sich der gegnerische Angriff aufgelöst hat? Wie wäre es sonst zu verstehen, daß Grenadiere, in ihre nähen Erblöder geduckt, das niederwühlende Artilleriefeuer über sich hinweglassen, um dann mit Hockladungen die Stützungsgründe von hinten anzupflügen und ihren Stahl zu brechen?

Astronomische Zahlen

Von Erwin Kreker

Unser Sprachgebrauch hat es mit sich gebracht, daß wir für unvorstellbar große Zahlen, die über die Billionengrenze hinausgehen, den Begriff „astronomische Zahlen“ anwenden.

Betrachten wir nun einmal die wirklichen „astronomischen Zahlen“, die Entfernungen im Weltraum, dann finden wir, daß die für normale Begriffe alles andere, denn „astronomisch“ sind. Wir lesen z. B., daß der „Aldebaran“, der Hauptstern im Tierkreisbild des Stiers, 57 Lichtjahre von der Erde entfernt ist. Die bekannten Zwillingssterne „Castor und Pollux“ bringen es auf nur 42 bzw. 29 Lichtjahre. Die „Spita“, im Tierkreisbild der Jungfrau, schwebt dagegen in achtungsvoller Entfernung von 800 Lichtjahren zur kleinen Erde. „Rigel“, im Sternbild des „Orion“, rasi in einer Entfernung von 540 Lichtjahren durch die unendliche Weite des Weltalls, der bekannte „Sirius“ lebt dagegen nur in 87 Lichtjahren Entfernung sein Sternendämlein.

In dem Begriff „Lichtjahr“ steckt das ganze Zahlengeseinmis. Wir wissen, daß das Licht mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern in der Sekunde dahinschneit. Jährliche Anwesenheiten haben diese phantastischen Zahlenzahl als Ausgangspunkt für den neuen Begriff „Lichtjahr“ genommen — um nicht immer mit „astronomischen Zahlen“ rechnen zu müssen.

Ein „Lichtjahr“ bedeutet also folgende Entfernung: 300.000 (Kilometer) mal 60 (Sekunden), mal 60 (Minuten), mal 24 (Stunden), mal 365 (Tage) oder, da ein Jahr rund 31.536.000 Sekunden hat, diese Jahressekunden-



Der Zugführer einer Werferbatterie gibt seinen Männern das Zeichen zum Abfeuern der Geschosse. PK-Kriegsberichter lüthge (Sch)

Im Weltkrieg — so hart er den einzelnen aus anpuden mochte — fanden viele im Volke seelisch und geistig außerhalb des Kampfes. Geemint durch die Idee des 9. November 1923 empfanden wir heute die Einheit des Reiches, in dessen Schicksalskampf Heimat und Front, wir alle, einbezogen sind.

Wenn jetzt hier draußen Väter, Mütter, Brüder und Söhne den überdimensionalen Ansturm eines Erbteiles abschlagen, so erfüllt sie die Erkenntnis, daß die Opfer, die sie darreichen müssen, nicht umsonst gebracht werden. Wenn sie ihre Gefallenen in die fremde Erde betten und ihre Angehörigen mit einem schlichten Zerkenskreuz schmücken, wie anders ist da ihre Trauer als damals im ersten Weltkrieg, da sie die Gefallenen beklagen mußten zweiseitig, weil sie umsonst starben — so erfahren es heute wissen wir, daß sie nicht vergeblich starben. Ihr Vermächtnis erfüllte sich vor der Feldherrnhalle.

Wohl schlafen auf unserem Zuge gegen den Westen viele Kameraden am Wege als mahnende Wache. Da es um die Erhaltung der Heimat ging, gab sie für Gottes, Aber sie leben noch! In uns und mit uns! Sie stehen

Der Vogt von Lauda

Von Wilhelm Lennemann

Man schrieb das Jahr 1525. Die Bauern des Tauberglandes brannten das Schloss zu Lauda. Der Obervogt, Philipp von Niedereu, hatte sich mit wenigen Knechten in den feinen Turm zurückgezogen, der von den ergriminten Bauern noch vergeblichem Sturm angegriffen wurde. So daß sich die Einzelkämpfer schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben mußten.

Die Bauern führten den Vogt in den Ring und saßen zu Gericht über ihn. Konnten sich aber nicht einigen. Während die einen ihn in Gnaden aufnehmen wollten, falls er als Hauptmann in ihre Bruderschaft eintrete, forderten die anderen seinen Tod als Abfindung für die Eblen. Schließlich fanden sie sich in dem Beschluß, den Vogt der Gnade oder Ungnade ihres Hauptmannes Leberle zu übergeben, der sollte mit ihm machen dürfen, was er wollte.

Rebeler war ein starker Bauer aus Lauda, ein- und frontständig den Herren der Burg. Sein Sohn war erst vor wenigen Wochen, weil er eine Witwa, die die Aeder verwirklichte, mit dem Volzen verheiratet hatte, von dem Vogt gefangen gesetzt und immer wieder gefoltert worden. Die Frau des Bauern hatte der Vogt mit kurzen Worten abgetan, er solle die Landbesatzung einziehen, das Dorf sei seines Heren, er könnte mit seinen Untertanen machen, was er wollte. Der Bauer mußte daraus entnehmen, daß sein Sohn nicht mehr am Leben sei. Aus ohnmächtigem Ragegefühl hatte er sich da der Bewegung angeschlossen, wiewohl er

im Grunde seiner Seele wenig aufrührerisch und aller üblen Gewalttat abhold war.

Nun schlug das Herz des Bauern stark, als ihm der Vogt überliefert wurde. Jetzt konnte er Abrechnung halten und seiner Rache Genüge tun. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Also nahm er eine Art zu Hand und ließ seinen Gefangenen vor sich hergehen in den nahen Wald. Der Vogt wußte, daß er von dem hökühmigen Bauern keine Gnade erbitten durfte; aber sein Herrenhals mochte nicht um ein Leben bitten, nach welchem das Bauernvolk schon hungerte. So ging er hoch und ungebrosen seinen Pflichten nach. Und der Bauer, ganz in der Gewalt seiner lodrenden Rache, laufte nur auf den brandenden Berg der Blut, die ihm erfüllte.

So kamen sie in das verhiwiegene Dunkel. Hier hieß der Bauer der Vogt mit rauhen Worten halten. Er ließ sein Dse, mit heißen Augen an. So, jetzt mußte er wohl das harsche Eisen heissen und den Wehrlosen mit mündigen Hände niedertrachten! Er meinte es auch so wollen; doch der Arm gehorchte seinem Willen nicht. Er füllte mit Schreden, da war etwas in ihm lebendig, das ihn band und hielt. Sein Herz wehrte sich lebhaft und bang wie vor einem großen Unrecht.

Und da kam ihm die lähmende Erkenntnis: Nie würde er diesen Wehr- und Schutzlosen, der da ohne Waffen vor ihm stand, widerstandslos wie ein Stück Vieh niederhauen können! Das wäre Mord und kein ehrlicher Kampf!

Eine Scham überkam den starken Bauern. „Auf, so weit dich deine Beine tragen!“ sprach er und wandte sich zum Gehen. Da hielt ihn der Vogt, der staunend die Wandlung in seinem Denker beobachtet hatte und nun dem Leben zurückgegeben worden war. „Das will ich dir immer vergessen, Leberle! Und nun, ein Leben um mein Leben! Gehe zurück in dein Turm, da findest du im Grunde eine geheimer Tür, die führt dich zu deinem Sohne!“

Einen Augenblick stand der Bauer zu Tode erschrocken.

„Er lebt?“ rief er. „Er lebt!“ Im Bauern arbeitete es mächtig. „Du Hund“, brüllte er, „hättest du also bei lebendigem Leibe verschunern lassen, wenn ich nicht Gnade gebitt!“

Die ein Felsblock warf er sich über den Vogt. In Sturm und Fall griffen seine Hände nach dessen Kehle. Grausam würgten und frallten sie sich ein. Sein Atem fauchte über das Gurgeln des Erstickenen. — Pflöcklich hielt er ein. Ein Witz gellte in die rote Luft seines Blutes. Stöhnend lösten sich die flammenden Hände. Der Bauer fand auf. Worlos griff er nach seiner Art und ging mit schmeren Schritten dem Waldausgang zu.

Im Turm fand er die Tür und fand seinen Jungen. Halb verhungert lag er in einem Winkel des Verließes. Er lenkte ihn nach Hause; denn er war der Erste und hatte Spol und Kamerad zu führen in die Jahnhunde. Er selbst marschierte mit dem Hauken nach Würzburg. Die Stadt öffnete den Bauern die Tore; die Feste vor der Stadt aber, der Marienberg, widerstand. Selbst Florian Geyer schwarze Schar verbrach sich den Schädel daran. Und dann drohte der strafende Erzengel des Schwäbischen Bundes, der Truchsez von Waldburg, heran. Grausam war sein Gericht. Siebzehn Bauernführer wurden zum Tode bestimmt. Darunter befand sich auch der Hauptmann Leberle.

Als er aufgerufen wurde, sein Haupt dem Blocke zu weihen, trat ein Ritter an den Truchsez heran; es war der Vogt von Lauda, der sich an den Bündnissen geerrettet. Leberle sprach er auf den blutdürstigen Sieger ein. Schließlich nicht der ein gnädiges Gewähren. Noch weitere sechshundredig Bauern wurden von ihren Herren freigegeben; die übrigen fraß das Schwert.

Nach dem Blutbad trat der Vogt an den Gekerkelten heran: „H hab' dir gedacht, und nun find wir quitt!“ Der Bauer gelangte glücklich wieder in sein Dorf. Aber eine Gemisheit erleichterte sein Herz: Gott, der des Vogts und leidet eigen Schicksal so wunderbar gefügt, hatte sicherlich auch der Bauern Sache nicht von ungefähr zu Schanden werden lassen. Er würde vergelten, wenn seine Stunde kam, sein Horn würde rüchten zu seiner Zeit, und dann würde die Freiheit über das ganze gemeine Volk kommen wie ein Frühlingsblühen. In dieser Gemisheit schirrte er sich wieder ein in die alte Iron und wurde nicht mihmütig bis in seinen späten Tod.

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Dancker Verlag, Berlin

Der Kommissar ließ sich auf keine weitere Auseinandersetzung ein, sondern faßte die Alte beim Arm und zog sie mit. „Dahin hätten Sie uns auch schon früher etwas sagen können“, wief er ihr vor.

Wenige Augenblicke später wurde die Tür zum Verhandlungsaal geöffnet. Die Sitzung war unterbrochen worden. Der Vorliegende hatte einzuweisen eine zweifelhafte Pause einsteigen.

Als einer der ersten, und so schnell, wie sein Vorgesetzter sein es gestattete, verließ Eduard Marschall den Saal.

Als er in den Gang trat, stufte er. Er erkannte sofort, daß hier etwas Ungewöhnliches vorgefallen war. Aus den Worten der Umstehenden, die erregt auseinander eintredeten, erfuhr er den Sachverhalt.

Marschall zündete sich zunächst mal eine Zigarette an. Schmunzelnd überließ er es seinen Kollegen, den überfallenen Prozeßhelferinnen, in alle Welt hinauszutelefonieren. Der Berliner Nachbar hatte jedenfalls keine ermischende Schlagzeile: „Sensationelle Wendung im Mordprozess Trinneborn: Die Gattin des Ermordeten unter Verdacht der Mittäterschaft verurteilt!“

Marschall hingegen formuliert bereits eine andere Überschrift, mit der er allen seinen Berufskameraden um eine gute Werbelänge voranz sein würde: „Sensationelle Wendung im Freiburger Mordprozess: Trinneborns Schuldlosigkeit erwiesen!“

Und dann machte er sich in aller Ruhe auf

den Weg zum Besuchszimmer des Untersuchungsgefängnisses, wo er den Angeklagten und seinen Verteidiger anzutreffen hoffte, um ihnen als erster diese überaus wichtige Neuigkeit zu überbringen.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, herrschte eine Spannung, wie sie in diesem Verhandlungsaal selten zu beobachten gewesen war.

Dr. Bollner ergriff zuerst das Wort: „Einer der schwersten Verdachtsgründe, die zur Erhebung der Anklage gegen meinen Mandanten geführt haben, war der Umstand, daß mein Mandant sich nicht in der Lage sah, für die Zeit unmittelbar vor und während der Tat ein Alibi, also seine Abwesenheit vom Tatort, einzuweisen. Es zeigt für den ehrenhaften nachzuweisen. Es zeigt für den ehrenhaften Charakter des Angeklagten, daß er das Geseinmis um dieses Alibi auch dann noch gewährt hat, als nach seiner Verhaftung Folgen schwerwiegender Art für ihn zu befürchten waren. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß seine Behauptung, er sei überhaupt nicht auf dem Ball gewesen, in höchstem Maße unglauwbwürdig erscheinen mußte. Dennoch stimmt sie mit dem wahren Sachverhalt überein! Ich bin erst jetzt ermächtigt, durch das Zeugnis der Frau Vika Wiendner den Beweis hierfür anzutreten!“ Er hatte dies erbobenen Tonen gesprochen. Jetzt lenkte er seine Stimme: „Ich beantrage deshalb, in der Vernehmungsprotokolle fortzuführen.“

Der Vorliegende warf einen fragenden Blick zum Staatsanwalt hin. Zur Überraschung der Zuhörer erklärte Dr. Steinlohr: „Ich schließe mich dem Vorhage des Herrn Verteidigers an!“

Vika stand erbobenen Hauptes vor dem Richterlich und berichtigte maßhaltig, was sich in den Verhandlungen des verhängnisvollen Mordes montags zwischen ihr und dem Angeklagten ausgetragen hatte.

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob sie noch ungeklärt wisse, wie spät es gewesen sei, als der Angeklagte ihr Haus wieder verlassen habe, zögerte sie.

Vorhender: „Ich erlaube Sie dringend, Frau Zeugin, nunmehr streng bei der Wahrheit zu bleiben!“

Vika: „Es war kurz vor zehn.“

Der Vorhender wandte sich an Trinneborn: „Was haben Sie dazu zu sagen, Angeklagter?“

Trinneborn gab an, daß diese Zeitangabe seiner Erinnerung nach stimmte. Frau Wiendner habe ihn kurz vor zehn zum Gehen aufgefordert, und als er an der wartenden Postelle vorbeigegangen sei, habe die Kirchturmuhr gerade die volle Stunde geschlagen.

Vorhender: „Und was geschah dann?“

Trinneborn schilderte rückhaltlos, in welcher Gemütsverfassung er den Weg in die Stadt angetreten habe. Er gab seinen Haß gegen Wiendner zu, ja, er gab sogar zu, daß er auf diesem langsamen Heimweg nur mühsam den Gedanken, den verhafteten Nebenbuhler zu töten, habe niederzupflücken können. Auf der Schmalenbrücke angelangt, sei von neuem die grauenvolle Regierung in ihm wachgeworden, den Vorlag in die Tat umzusetzen. Und deshalb — nur, um sich vor diesem Verzweiflungsschritt zu bewahren — habe er seine Pistole und seine Eintrittskarte ins Wasser geworfen.

Staatsanwalt: „Und worauf wollen Sie Ihre von den beiden Zeugen Hisele und Wehrle behauptete auffällige Erregung zurückführen?“

Es fiel Trinneborn schwer, hierauf in aller Offenheit eine Antwort zu geben. Schließlich sagte er, es klang beinahe wie eine Weisheit: „Da Gedanken hatte ich die Tat begangen. Daher meine Erregung.“

Der Vorhender wandte sich von neuem an die Zeugin: „Erinnern Sie sich, ob der Angeklagte, als er mit Ihnen das Haus betrat, Handgelenke anhatte oder in der Hand hielt?“

Vika schüttelte den Kopf: Darauf könne sie sich nicht erinnern.

Der Vorhender befragte den Angeklagten selbst.

Trinneborn gab an, daß er Handgelenke bei sich gehabt habe. Sie stimmten seiner Beschreibung nach mit den von Katharina Mohr aufgefundenen überein.

Vorhender: „Können Sie uns mitteilen, wo Sie diese offenbar noch neuen Handgelenke gekauft haben?“

Trinneborn nannte ein Freiburger Geschäft, und der Verteidiger beantragte Vorladung des Geschäftsinhabers.

Ob dieser erfolgen, wurden ein paar andere von der Verteidigung vorgeladene Zeugen vernommen, die aber nichts Wesentliches auszusagen hatten.

Das war für Marschall nicht interessant. Suchend lag er sich nach Kommissar Roth um und erwiderte ihm auf der Zeugenbank. Zwischen zwei Vernehmungen humpelte er auf ihn zu und küsterte ihm etwas ins Ohr. Der Kommissar erhob sich sofort und verließ mit ihm den Sitzungssaal. Es war ja nicht der Geschichte, der ihm da einen wichtigen Tipp in Aussicht gestellt hatte!

Marschall entwickelte von neuem seine Theorie von den beiden verflochtenen Taten, wobei der Kommissar zunächst den gleichen Gedanken hatte wie am Abend zuvor der Verteidiger: nämlich, daß sich der Alte da eine hübsche Sache erwirkelt und phantastischwill ausgeglichen habe. „Inmerhin ein niedlicher Zufall“, gab er seinem Zweifel Ausdruck, „wenn Herr Wurmman nur den gleichen Domino angehäuft hätte wie der mutmaßliche Täter Trinneborn.“

Die meisten Zufälle sind eben keine Zufälle“, meinte Marschall ein, „das dürfte gerade dieser Prozess von neuem bearteten haben!“

Sie saßen in dem kleinen Zimmer, dessen Benutzung für Marschall ein gewohnheitsmäßiges Vorrecht war. Marschall saß auf dem einzigen Stuhl, Roth auf der Tischkante.

Der Kommissar wollte wissen: „Wie stellen Sie sich denn dabei einen ursächlichen Zusammenhang vor?“

Ueber diesen Punkt hatte Marschall in der Nacht zwischen Schlafen und Wachen nachgedacht. „Ich könnte mir zum Beispiel folgenden vorstellen. Nachdem Wurmman diesen zweiten Besuch erfunden hatte, mußte ihm Trinneborns Erschreckung bei allen weiteren Plänen und Entschlüssen durch den Kopf und stand ihm immer wieder vor Augen. Deshalb bedurfte es für ihn nur eines kleinen Anlasses, um diese Gestalt bei seinem Mordplan in Rechnung zu stellen. Angenommen, Wurmman hätte gewußt, daß Trinneborn den fraglichen Domino mit dem silbernen Mordstreifen auf dem Maskenball tragen würde, was wäre dann einfacher gewesen, als gemissermaßen in der Maske des Maskierten die bis in alle Einzelheiten vorbereitete Tat auszuführen?“

Marschall wurde eindringlicher: „Bedenken Sie, dieser Wurmman ist ein Züfler! Er hat sich erst dann zu der Tat entschlossen, nachdem die Voraussetzungen a) für das Gelingen, b) für eine unbemerkte Nacht und c) für die Abklärung der Polizei auf eine lauffähige Spur gegeben waren. In a): Er kannte den im allgemeinen unbekanntem Durchgang zur Kaufmannstraße, und er war im Besitz der alten Schlüssel. In c): Es muß ihm ein besonderer Umstand zu Hilfe gekommen sein, nämlich die Kenntnisnahme von Trinneborns geplanten Ansturm. Im Verfolg dieser Gedankenfolge habe ich heute morgen vor der Verhandlung jenem Schneider einen Besuch abgestattet, bei dem Trinneborn den Domino hat aufhängeln lassen. Ich dachte mir: Wer sonst, außer diesem Schneider, abgesehen allerdings von dem Tröbler Sommerfeld, wußte etwas von dem belästigten Domino?“

(Fortsetzung folgt)

„Sie hören jetzt...“

Ein paar Worte über den Beruf des Rundfunkansagers... Von Fred Krüger, Chef der Reichsansage

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Der Fallschirm ist 450 Jahre alt

Errungenschaften der Kriegstechnik - Vom Schießpulver bis zum Fesselballon

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Was bringt der Rundfunk?

Reiseprogramm: 8.00-8.30: Drollworte von Burleske und Satire... 9.00-10.00: Unter Schloßstein, Kurt Götz...

18.00-19.00: Konzert der Berliner Sinfoniker... 19.00-20.00: Die Welt der Musik...

Familien-Anzeigen

Geburten: Sieglinda, Marianna. Unser Heint hat ein Schwesterchen bekommen... Verlobungen: Statt Karten! Erika Inge geborene Schwarck...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Heiraten

Junger Mann, 27 J., wünscht mit Mädchen bis zu 25 J. in Briefwechsel zu treten... Kaufm. Angestellter, 53 J., evgl. m. kl. Schönheitsfehler...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Heiraten

Junger Mann, 27 J., wünscht mit Mädchen bis zu 25 J. in Briefwechsel zu treten... Kaufm. Angestellter, 53 J., evgl. m. kl. Schönheitsfehler...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Heiraten

Junger Mann, 27 J., wünscht mit Mädchen bis zu 25 J. in Briefwechsel zu treten... Kaufm. Angestellter, 53 J., evgl. m. kl. Schönheitsfehler...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Heiraten

Junger Mann, 27 J., wünscht mit Mädchen bis zu 25 J. in Briefwechsel zu treten... Kaufm. Angestellter, 53 J., evgl. m. kl. Schönheitsfehler...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Heiraten

Junger Mann, 27 J., wünscht mit Mädchen bis zu 25 J. in Briefwechsel zu treten... Kaufm. Angestellter, 53 J., evgl. m. kl. Schönheitsfehler...

Einem Saal voller Menschen oder zu einer großen Versammlung... Ich will nicht von der Sicherheit reden...

den Wert eines Vortrages. Das zu können ist deshalb so schwer... Und deshalb ist es so schwer, weil dann, wenn ich vor mir herunterspreche...

Manche Dinge, die in einem modernen Krieg eine Rolle spielen, sind technische Errungenschaften unseres Jahrhunderts... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Auch andere Mittel des Krieges sind seit alters her bekannt... Der Fallschirm ist 450 Jahre alt...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen
Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 15. bis 12. 1943 einseht...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Bürokaufmann, männl. od. weibl. perf. in Steno u. Maschin. Erfahrung...

Küchenbillet, schönes Chaiselung

Küchenbillet, schönes Chaiselung
Kommode u. Nähmaschine gesucht...

Tausch

Tausch
Abendkleid (Spitzen), schw. geb. Suche D.-Wintermantel...

Immobilien

Immobilien
Landhaus mit 6-10 Zimmern od. kleiner Betrieb mit Wohnung...

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.

Zimmer möbl., mit Zentr.-Heiz.
2-Zimm. möbl. mit Zentr.-Heiz. 70630 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen
Stahl, Heilpraktiker, Karlsruhe, Kl. Wehrstr. 38...

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftliche Empfehlungen
Karl Kassel, Karlsruhe, 130, Marina-Donat, 8. 11., Nr. 5401...